



Leitbildthema 4: Respekt und Toleranz – Zusammenleben in Bad Godesberg



Zieldefinition – Chancen nutzen

Bis zum Jahr 2025 soll sich der Stadtbezirk zu einem Ort entwickeln, der für Respekt, Toleranz und Miteinander steht. Das Zusammenleben in Bad Godesberg wird zukünftig durch eine positive Haltung der Bürgerinnen und Bürger zur Vielfalt bestimmt.

Die Bad Godesberger Stadtgesellschaft stellt sich selbstbewusst, aktiv und konstruktiv den Herausforderungen der sehr heterogenen Bewohnerschaft in Bad Godesberg – mit all ihren Facetten. Es soll eine Kultur der lösungsorientierten Auseinandersetzung geschaffen werden, dabei werden die Chancen und Probleme, die eine Migrationsgesellschaft mit sich bringt, offen und ehrlich thematisiert. Negativ besetzte Themen werden ernst genommen und klar benannt. Erklärtes Ziel in Bad Godesberg ist es, in einen konstruktiven, kooperativen und respektvollen Diskurs einzusteigen, Lösungsvorschläge zu erarbeiten und ein gegenseitig wertschätzendes Miteinander der Kulturen, Sprachen und Religionen zu etablieren. Das Wissen um die Werte und das Denken anderer Menschen, Neugier und Verständnis sind die Basis für ein gutes Zusammenleben. Damit knüpft Bad Godesberg zukünftig wieder stärker an seine Geschichte und Tradition eines Stand-orts an, der durch Internationalität und kulturelle Vielfalt geprägt ist und diese wertschätzt. Begegnung und Kommunikation finden künftig auf Augenhöhe und mit Fairness statt – es gibt kein Reden mehr übereinander, sondern ein Reden mit-einander.

Ziel ist, allen Bevölkerungsgruppen im Stadtbezirk gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation zu ermöglichen. Besonders die Teilhabe an Bildung soll allen Menschen in Bad Godesberg gleichermaßen möglich sein, unabhängig von Alter, Geschlecht oder ihrer Sprache, Kultur oder Religion.



Mögliche Maßnahmen

Gemeinsam mit Bad Godesberger Institutionen, Gemeinden, Vereinen und Initiativen wird eine „Bad Godesberger Erklärung“ für ein besseres Miteinander“ erarbeitet, für Respekt und Zusammenhalt, gegen Ausgrenzung und Benachteiligung.

Um ein besseres Zusammenleben zu ermöglichen, soll ein Ort für Begegnung, Aktivitäten, Maßnahmen und Projekte für alle Bewohnerinnen und Bewohner entstehen. Wünschenswert ist ein zentral gelegenes, ansprechend und offen gestaltetes Begegnungszentrum, das im Innen- wie Außenbereich ausreichend Raum für Aktivitäten bietet. Die Ausrichtung des Hauses ist interreligiös und interkulturell.

In einzelnen Ortsteilen können bei Bedarf Dialogrunden mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Schlüsselpersonen gegründet werden. Diese Runden können als Impulsgeber für ortsteilbezogene Prozesse wirken, Konzepte anstoßen und entwickeln und die Umsetzung von Maßnahmen und Projekten in einzelnen Ortsteilen begleiten.

Um das Zusammenleben und Miteinander auf Orts-teilebene zu stärken, sind die vorhandenen Quartiersmanagements vor Ort im Kontext quartiersbezogener Ansätze und Konzepte zu stärken und bei Bedarf auszubauen. Mit dem vorliegenden Leitbild positioniert sich die Bundesstadt Bonn klar zur Unterstützung der Quartiersmanagements in Lannesdorf und Pennenfeld. Hier sind im Rahmen quartiersbezogener Konzepte geeignete Maßnahmen zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts, Orte für Begegnung und Austausch zu schaffen. In Pennenfeld und Lannesdorf wird bereits wertvolle Arbeit geleistet, auf der weiter aufgebaut werden kann. Der Einrichtung zielgruppenspezifischer Freizeitangebote, wie z. B. die Förderung von Sportangeboten für Mädchen und Frauen, soll die gesellschaftliche Teilhabe und interkulturelle Begegnungen aller Bevölkerungs- und Altersgruppen verbessern.



Für die Gäste in Bad Godesberg, die sich dort aus medizinischen Gründen temporär aufhalten, soll die bereits bestehende Handreichung weiterentwickelt werden, die Informationen für ein gutes Zusammenleben enthält. Neben Informationen über Bad Godesberg, Ansprechpartner oder Kultureinrichtungen soll die Broschüre u. a. Hinweise zum Wohnverhalten (z. B. Mülltrennung) enthalten. Bei der Entwicklung der Handreichung sind wichtige Kontaktpersonen der Zielgruppen einzubinden, um für diese Problematik zu sensibilisieren.